

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Laibacher Zeitung.

Insertionsgebühr für eine Barmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedermalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 14. April d. J. dem Vize-Erzdechant und Pfarrer der Temesvarer Fabrikstadt, Franz Hoffstätter, die vakante Domherrenstelle an dem Eszäker Domkapitel allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Finanzministerium hat den Staats-Hauptkassen-Kontrollor Heinrich Elen v. Meyer zum Staats-Hauptkassen-Direktor ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Realschule und ihre Bedeutung für Krain.

(Schluß.)

Zur möglichst leichten Verbreitung realer Bildung wären zwei Unterrealschulen in bedeutenderen Orten Krain's, z. B. Feria und Neumarkt, einzurichten, von denen eine oder selbst beide nur zweiklassig zu sein bräuchten, und gleichzeitig sollte die dreiklassige Unterrealschule zu Laibach in eine v. Mündige sechsklassige Oberrealschule umgewandelt werden. Die beiden Unterrealschulen sollten aus dortigen Gemeindemitteln beschafft und erhalten werden, wie dieß auch an der Laibacher Realschule der Fall war; die Laibacher Gemeinde müßte jedoch bei Vervollständigung ihrer Schule billiger Weise mit Landesmitteln unterstützt werden, weil ihre Schule eine Bildungsanstalt der Gesamtbevölkerung sein würde.

Die Gemeinde Laibach sollte sich aber selbst einer größeren Theilnahme und der Darbringung einiger Opfer nicht entschlagen, indem ihr ja vorzugsweise aus dem Bestande eines solchen Institutes Vortheile erwachsen. Selbst bei einem nur mittleren Besuche würde durch eine vollständige Realschule jährlich ein Kapital von ungefähr 70.000 Gulden und darüber in Zirkulation gesetzt, welches wohl nicht ausschließlich, aber doch größtentheils den Gemeinde-Angehörigen zum Nutzen kommt. Obwohl die nächste Umgebung Laibach's für Zuführung von Lebensmitteln u. dgl. der Stadt wieder einen Theil dieses Kapitals entzieht, so geschieht dieß doch erst dann, wenn ein mehrmaliger Umsatz desselben in Laibach stattgefunden, also das Kapital seine eigentlich praktische Verwendung gefunden hat.

Dem von Laibach entfernteren Landbewohner erwächst aus der Oberrealschule vorläufig nur der Vortheil, daß er seinen Söhnen, mit weniger Kostenaufwand als im fremden Lande, eine geistige Ausbildung angedeihen lassen kann, wofür er aber auch sein Geld für Verpflegung und genossenen Unterricht nach Laibach senden muß, und erst später von dem Wissen seiner Kinder und dem allgemeinen Anstehen des Landes einen direkten Nutzen zieht. Nicht von dem weniger gebildeten Landbewohner, sondern von der Intelligenz der Bevölkerung, von den Bewohnern der Landeshauptstadt, welche immer wieder der Sammelplatz und der Mittelpunkt des industriellen Lebens sein wird, die also vorzüglich aus der Hebung des Nationalwohlstandes ihren Gewinn ziehen kann, ist zu erwarten, daß sie bei ihrem besseren Einblick den größeren Einfluß für die Gründung der Schulen wagen wird. Uebrigens sind die Erfordernisse nicht unerschwinglich, besonders, wenn mit der Vervollständigung der Schule von Jahr zu Jahr vorgegangen wird, d. h. die drei Jahrgänge der Oberrealschule durch drei aufeinander folgende Jahre errichtet werden.

Könnten die Städte Eibogen, Rakonitz und Rottenberg mit den geringen Einwohnerzahlen von

2500, von 2700 und von 1000 aus eigenen Mitteln Oberrealschulen stiften, die bereits einen sehr guten Ruf erlangt haben; konnten Klagenfurt mit 12.500 und Troppan mit 10.000 Einwohnern vortreffliche derartige Anstalten unter Mitwirkung des Landesfonds in Thätigkeit rufen, warum sollte dieß Laibach bei seinen 21.000 Einwohnern unter gleichfalliger Beisteuer des Landes nicht im Stande sein?

Selbst eine bedeutendere Summe, welche weder von der Gemeinde, noch von dem Lande in einem Jahre erschungen werden kann, ließe sich ohne Schwierigkeiten in 10- oder mehrjährigen Raten zusammenbringen, und für diese Zeit wird die Gemeinde und das Land Gläubiger genug finden, welche das zu verwendende Kapital gegen mäßige Zinsen vorstrecken. Es ist für die gute Sache nichts damit gethan, wenn die Realschulfrage einfach bei Seite gelegt wird, weil die benötigten Geldmittel nicht vorrätig sind, und die Bevölkerung von der Ausführung dieses Projektes durch Herauslösen von Umlagen abgeschreckt wird. Man trachte vielmehr Mittel und Wege zu erfinden, wie diese allerdings schwierige Frage mit der geringsten Belastung von Land und Gemeinde gelöst werden könne, und erst dadurch wird dem Lande ein Dienst und eine Wohlthat erwiesen sein.

Wir glauben, daß zunächst die Gemeindevertretung Laibach's dazu berufen sei, die Aufnahme zur Erhebung aller für die Vervollständigung der Schule nöthigen Erfordernisse einzuleiten, sich mit dem Landesauschusse wegen Ueberlassung eines zweckentsprechenden Gebäudes oder einer Baustelle in's Einvernehmen zu setzen, die erforderlichen Baupläne, Kostenüberschläge u. dgl. anfertigen zu lassen, über den Kostenpunkt, über die Ausdehnung und die Art der Vertheilung an denselben von Seite der Gemeinde Beratungen zu pflegen, und dann erst wegen der Deckung des Ueberschusses aus Landesmitteln bei dem hohen Landtage das weitere Ansuchen zu stellen.

Wir zweifeln nicht, daß bei etwas gutem Willen und einiger Ausdauer sich auch für Krain erringen ließe, was an anderen Orten unter viel ungünstigeren Auspizien glücklich vollbracht wurde, und es kommt wesentlich nur darauf an, daß sich einige für ihr Vaterland besorgte Persönlichkeiten dieses Gegenstandes bemächtigen, und mit Kraft und Energie seiner Lösung zuführen.

Insofern wird die Realschulfrage von Dringlichkeit, als einerseits die Vorarbeiten und Unterhandlungen einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen werden, und andererseits die bestehende Unterrealschule in ihrem dermaligen Zustande keiner weiteren Entwicklung fähig ist, indem, abgesehen von anderen mangelhaften Umständen, die ihr angewiesenen Lokalitäten keine freie Beweglichkeit zulassen.

Die Zeichnungspläne und ihre Einrichtung sind für die fruchtbare Ertheilung eines allgemeinen Unterrichtes unpassend; die Kabinete und Einrichtungsgüter zur Aufbeahrung von Lehrmitteln sind schon jetzt, wo seit der Errichtung der Schule erst neuer einige größere Anschaffungen vorgenommen wurden, unzureichend und wird die Schule in kürzester Zeit wegen der Unterbringung von Lehrmitteln in Verlegenheit kommen. Mehrere Räumlichkeiten fehlen gänzlich, was namentlich bei dem Laboratorium bedauerndwerth erscheint. Während gerade der Chemie an anderen Anstalten zu meist Rechnung getragen wird, während dieser Gegenstand eben dort wegen seiner hohen Wichtigkeit, wegen seines tiefen Eingreifens in das gewerbliche Leben und des vielseitig dargebotenen Interessanten von der studirenden Jugend mit besonderer Liebe und Sorgfalt ergriffen und äußerst Erfreuliches darin geleistet wird, besteht unsere Schule bereits neun Jahre ohne Laboratorium, ohne dem eigentlichen Lebensnerv des Unterrichtes der Chemie.

Und doch ließe sich vorläufig mit dem geringen

Kostenaufwande von einigen Tausend Gulden diesen Mangelständen abhelfen, wenn es die Gemeinde übernehmen wollte, den ersten Jahrgang der Oberrealschule in gemieteten Räumlichkeiten in Wirksamkeit zu rufen. Es blieben bei einem solchen sukzessiven Vorgange der Vervollständigung der Schule nahezu drei Jahre für die Unterhandlungen wegen Herstellung eines passenden Gebäudes und Erhaltung der Schule übrig, in welcher Zeit der Gegenstand zur allseitigen Zufriedenheit ausgetragen sein könnte.

In der redlichen Absicht, irrthümliche Ansichten über den Zweck und die Wesenheit des Institutes der Realschulen zu beseitigen, in der Absicht, der Bevölkerung den praktischen Werth derselben auseinander zu setzen, hat es der Verfasser für seine Pflicht gehalten, offen über den Zustand der bestehenden Schule zu sprechen, damit die Nothwendigkeit einer baldigen Abhilfe um so dringender erkannt werde, und er würde sich glücklich schätzen, auch mit seinen geringen Kräften zum allgemeinen Wohle und Gedeihen beitragen zu können. Demnach wolle die eigentliche Tendenz dieses Aufsatze, welche eine durchgehends reelle ist, in keiner Weise verkannt werden. R. S.

Laibach, 24. April.

Das Verzeichniß der Mitglieder des Herrenhauses, wie wir es nach der „Wiener Zeitung“ mittheilen, ist ein hochwichtiger Beitrag zur Ausbildung unseres verfassungsmäßigen Lebens. Es ist eine lange Reihe glänzender Namen hervorragender Notabilitäten auf dem Gebiete des politischen Wirkens und Wissens. Vielleicht gibt es keinen zweiten Staat in Europa, der eine so zahlreiche und begüterte Aristokratie besitzt, wie Oesterreich. Sie bildet ein Element, das sich schon durch seinen bloßen Bestand Geltung verschafft. Ihr Leben — nach Jahrhunderten zählend — ist mit der Geschichte der österreichischen Völker innig verflochten und läßt sich durch kein rationales Verfahren hinwegdisputiren. Der Adel Oesterreich's hat ein Recht, die Pairskammer im Verfassungsstaate zu bilden.

Durch kaiserl. Entschliebung wurden 37 Adelsgeschlechter zur erblichen und 39 andere Personen zur lebenslänglichen Vertretung im Oberhause berufen. Es gehören außerdem grundgesetzlich in das Oberhaus die großjährigen Prinzen des kaiserl. Hauses, deren zur Zeit 20 sind; nämlich die Erzherzoge Ferdinand Max, Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Franz Karl, Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm, Stefan, Josef, Leopold, Ernst, Sigismund, Rainer, Heinrich, Ludwig, Maximilian, Leopold von Toscana, Ferdinand von Toscana, Karl von Toscana und Franz von Modena. Dergleichen gehören, da nach dem Grundgesetze auch alle Erzbischöfe und jene Bischöfe, deren fürstlicher Rang zukommt, Mitglieder des Herrenhauses sind, in dasselbe 17 geistliche Würdenträger, nämlich die Erzbischöfe von Wien, Salzburg, Oëtz, Prag, Olmütz, Zara, Benedig, Udine, Lemberg (römisch-katholisch), Lemberg (griechisch-katholisch) und Lemberg armenisch-katholisch, sowie die Fürstbischöfe von Seckau, Laibach, Gurk, Lavant, Brinn, Trient und Bressan. Das Herrenhaus wird demnach bei seiner Eröffnung 133 Mitglieder zählen, wobei Ungarn, Kroatien, Slavonien und Siebenbürgen noch unvertreten sind.

Wir hoffen, sagt die „D. Ztg.“, daß die österr. Aristokratie, die durch den Entschluß des Monarchen eine hochwichtige Mission erhielt, seinem Vertrauen,

*) Die statistischen Daten, soweit sie das Land Krain und die Möglichkeit der künftigen Anlage verschiedener Industriezweige betreffen, sind dem Verfasser von einem sehr schätzenswerthen Bewohner Laibach's freundlichst zugeföhrt worden, wofür er hiermit öffentlich seinen Dank ausspricht.

Andere Daten, hinsichtlich der geschichtlichen Darstellung der Realschulen, wurden geschichtlichen Programms-Aufsätzen entnommen.

aber auch dem der Völker Oesterreichs, zu entsprechen wissen wird. Sie wurde aufgegeben, einen festen Anker in dem brandenden Elemente der Aufregung unserer Tage, einen festen Punkt der Vermittlung der so verschieden gearteten nationalen und provinziellen Ansprüche zu bilden. Die Zusammensetzung dieser Partei läßt diese Hoffnungen gewiß berechtigt erscheinen. Wir begegnen darin Namen, die der Glanz unbestreitbaren Verdienstes und hervorragender Intelligenz umgibt. Aus allen Kronländern des weiten Kaiserthums sind diese Namen gegriffen. Ihre Träger sind folglich nicht bloß gewichtige Persönlichkeiten, nicht bloß Vertreter bestimmter Ständesinteressen, sondern auch der Nationalitäten, denen sie entstammt sind. Sie werden — wir sind von dieser Ueberzeugung durchdrungen — die Spezialität der nationalen Interessen mit dem unerläßlichen Gedankens der Einheit des Reiches in Einklang zu bringen verstehen. Auf die Höhe des staatlichen Lebens gestellt, werden sie von unruhigen Leidenschaften und flüchtig wechselnden Tagesstimmungen sich nicht hinreißen lassen. Die Wissenschaft, die Literatur haben ebenfalls ihr — wenn auch kleines — Kontingent gestellt. Die Verschmelzung der erblichen, rein aristokratischen Partei nach englischem Vorbilde mit der lebenskräftigen, erscheint uns als ein glücklicher Gedanke, als die Sanction des Bundes, in dem hohe gesellschaftliche Stellung und ausgezeichnetes Talent sich überall befinden müssen, wenn der Staat gedeihen soll.

Korrespondenz.

Triest, 23. April.

Die Vorherrschaft der Wiener Straßendemonstrationen haben den skandalisierenden Theil unserer Bevölkerung nicht ruhig schlafen lassen, und so hatten denn heute Nacht auch bei uns Tumultuanten ihrer Spektakellust freien Lauf gelassen. Den Anlaß lieferte die geistige Festvorstellung, welche zu Ehren der Einsetzung des neuernannten Podestà Herrn Stephan v. Conti in sein Amt — im Monrover-Theater stattfand, und welcher der eben genannte auch beiwohnte. Nach beendeter Vorstellung umgaben viele Hundert Menschen den Wagen desselben, ihm mit enthusiastischen Grollen folgend, so daß Herr von Conti sich veranlaßt sah auszufahren, und indem er der Menge für ihre Freundschaften dankte, ersuchte er dieselbe, auseinanderzugehen und sich nach Hause zu begeben. Der zu vielen Tausenden angewachsene Menschenhaufen zog nun vor die Wohnungen der beiden Vizepräsidenten, sowie auch zu einigen anderen beliebigen Gemeinderäthen, wo das lobenswerthe Grollen ausbrach. Auch der Ruf nach „Eidern“ ließ sich zahlreich hören, es wurde jedoch demselben nur von ganz Wenigen, für ihre Fingerscheiben gar zu ängstlich besorgten Seelen entsprochen. Nachdem diese Tumultuanten sich am Hoch- und Grollen müde und heiser geschrien, wurde zur Abwechslung versucht, auch etwas in Ragenmusik zu machen, und der lärmende Menschenhaufen wälzte sich der Wohnung des Expodestà v. Tommasini zu, um diesem le revers de la medaille zu zeigen. Doch fanden sich hier die Straßen durch Polizeisoldaten und Militär gesperrt, wodurch sich die drängenden Massen zur Umkehr bewegen fanden und ihrem Unmuth dadurch Luft machten, daß sie im Vorübergehen die Hauptwache auspflüßten. Der Skandal dauerte bis gegen 1 Uhr und wirkte nur zu viele ruhige Schläfer aus den besten Träumen.

Unser neuer Podestà ist jetzt der Held des Tages und wird bis jetzt vergöttert. An dem Tage, an dem seine feierliche Einsetzung erfolgte, war unsere Stadt auf's Festlichste geschmückt, auf den Marktplätzen flatterte ein Meer von Fahnen, und ein großer Theil der Häuser und der öffentlichen Gebäude waren mit Fahnen und Teppichen geschmückt. Der Podestà wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter im Börsengebäude empfangen und von versammelten Stadträthen vorgestellt, indem er dieselben von der durch Sr. Majestät den Kaiser erfolgten Bestätigung in Kenntnis setzte. Zugleich drückte er dem Podestà die aufrichtigsten Wünsche für das Gelingen seiner Bemühungen und die Ueberzeugung aus, daß derselbe mit der Loyalität und Treue gegen den Souverän, die zu allen Zeiten sein Wahlpruch war und mit dem Grusse der Gerechtigkeit, der Billigkeit und des Wohlwollens gegen unsere Bevölkerung walten werde. Der Herr Podestà dankte hierauf dem Herrn Statthalter für seine Worte. Triest, welches durch theils vertragmäßig festgesetzte, theils von dem kaiserlichen Haus verliehene Freiheiten groß und blühend geworden, werde seinen Verband mit der Monarchie festhalten; es sei aber zu beklagen, daß ein Theil dieser für Triest's Gedeihen so notwendigen Freiheiten entzogen worden seien. Jetzt wolle man aber mit Zug und Recht auch Ersatz für dieselben hoffen, und Triest werde nicht verfehlen, seinen Platz einzunehmen, wo es gelten wird, durch Befestigung der Monarchie zum allgemeinen Wohl mitzuwirken.

Nachdem Sr. Excellenz der Herr Statthalter den zu leistenden Eid vorgelesen, und der Herr Podestà denselben geleistet, erklärte letzterer den Provinzial-Landtag für Triest als eröffnet. Lebhaftes Beifall-Rufen empfing beim Verlassen des Gebäudes sowohl den Herrn Podestà als den Vize-Präsidenten Doktor Cusano, der immermehr ein Liebling unserer Bevölkerung wird.

Am gleichen Tage wurde eine Proklamation des Herrn Podestà angeschlagen, aus welcher wir den Passus hervorheben, daß „seit dem Tage, an welchem sich Triest freiwillig dem kaiserlichen Hause unterworfen, es immer den Vertrag und die übernommenen Verpflichtungen gehalten, und eifersüchtig seine traditionellen Rechte und seine hochangesehene Nationalität gewahrt habe. Es sei begünstigt durch seine Lage, aus der seine kommerzielle Autonomie erwachsen sei, zu hoher Blüthe gelangt und kein Grund sei vorhanden, daß sein junger Stern jetzt untergehen solle. Die liberalen Institutionen, welche jetzt zu regieren bestimmt seien, sollen unserer Stadt neues Leben verleihen, und eine Schönheit, wie jene des Himmels, über ihr lächeln.“

In der gestrigen Sitzung unseres Stadtrathes wurde zur Wahl der Reichstags-Deputirten geschritten, die insofern eine sehr schwierige war, als noch einander sehr viele Männer, die man dazu vorschlug, eine etwaige Wahl im Vorhinein ablehnten. Schließlich einigte man sich über Herrn Girardelli, Fabrikant, und den Landesgerichtsrath Porenta. Das Resultat dieser Wahl ist eben rein faule des mixux so ausgefallen, denn, ohne den gewählten, an und für sich ganz tüchtigen Männern in irgend einer Weise zu nahe treten zu wollen, so herrscht doch nur eine Stimme darüber, daß dieselben dem ihnen zugefallenen wichtigen Posten nicht gewachsen sein dürften. Nachdem aber die Deputirten für den Reichsrath aus unserem Stadtrath hervorgehen müssen, der aber an passenden Kapazitäten nicht überwältigend viel zählt und von denen überdies der größte Theil im Vorhinein eine Wahl ablehnte, so war die Verlegenheit äußerlich groß. — Ferner wurde in der gestrigen Sitzung die Frage der Unterrichtssprache in den Schulen zu Gunsten der italienischen erledigt, wie dies vorauszu sehen war. Für die deutsche Sprache stimmten bloß drei Stadträthe. Dagegen stellte Dr. Galati den Antrag, im Territorium die slavische Sprache für den Unterricht einzuführen, und wurde diese Frage auf den Wunsch der Vertreter desselben dahin entschieden, daß, nachdem das Italienische für unsere Bauern so sehr wichtig ist, der Unterricht sowohl in der italienischen als in der slavischen Sprache stattfinden solle.

Bei der gestern stattgefundenen Nachwahl für den 3. Wahlkörper ging die liberale Partei als Sieger davon. Herr v. Tommasini war neuerdings vorgeschlagen, blieb aber in der Minorität.

Oesterreich.

Laibach, 23. April. Gestern Abend, als am Verabrede des Tages, an welchem die selbstständige Landesbehörde ihre Amtswirksamkeit wieder eröffnet, wurde unserem verehrten Landeschef, Herrn Dr. Karl Uleppitsch Grafen v. Krausfeld, von Seite der Bürgerschaft ein Fackelzug gebracht. Voran die Musikkapelle des Regiments König der Belgier bewachte sich der Zug von der Klagenfurterstraße aus durch die Wienerstraße bis zum Hotel „Stadt Wien“, wo der Herr Landeschef zur Zeit noch wehrt. Hier spielte die Musik einige Märsche, während die Fackelträger ein C U bildeten. Eine Deputation begrüßte einen verehrten Mann, der jetzt an der Spitze unseres Kronlandes steht und überreichte ein prächtiges Blumenbouquet. Der Herr Landeschef erschien öfter am Fenster mit dankender Geberde, und als die Musik die Volkshymne spielte brach ein nicht endenwollendes Hoch- und Zujubeln aus. Dann bewegte sich der Zug wieder zurück bis zum Zwischthal, wo die Fackeln mit einem kräftigen Zwo ausgelöscht wurden.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin wird am 23. Mai von Madeira hier erwartet. In Triest dürfte Allerhöchsteilbe am 20. Mai landen; am 15. Mai werden der Kronprinz Rudolf und Prinzessin Gisela, und einige Tage später Sr. Majestät der Kaiser sich selbst nach Triest begeben. Nach der Rückkehr der Kaiserin wird Sr. Majestät in Begleitung derselben nach Prag reisen.

Aus Ungarn geht uns die überaus wichtige Mittheilung zu, daß die gemäßigte liberale Partei (Deak, Gövös) sich über ein Programm geeinigt hat, auf Grund dessen mit der Regierung unterhandelt wird.

Man schreibt aus Pest vom 21. d. M.: Die Stimmung ist in der allereinsten Zeit besser, ruhiger, wenigstens ernüchtert. Der parlamentarische Sieg Savours über Garibaldi, der Umstand, daß die Böhmen und Galizier zum Reichsrathe wählen, die würdevolle Haltung der deutsch-österreichischen Landtage und ihr entschiedenes Eintreten für die Idee der Reichseinheit, endlich wohl selbst der durch die Warschauer Ereignisse gelübte Friede, der namentlich über

die Endabsichten Rußlands mehrfache Enttäuschungen bereitet, haben den Eifer der Crallado's gemildert und die Chancen der vorsichtigeren Deak'schen Partei vermehrt.

Der „N. N. Z.“ schreibt man aus Wien. Wie die Ereignisse in Ungarn ihren Verlauf nehmen, muß man, nach abendländischen (um nicht das verhasste Wort „germanisch“ zu gebrauchen) Begriffen von Ehrenhaftigkeit und Patriotismus, an eine nothwendige nahe Auflösung von Zuständen glauben, in welchen der Nepotismus mit so naiver Schamlosigkeit in den Reihen der Kräfte auftritt. Sie werden bemerkt haben, daß unter den zahlreichen Dienstverleihungen bei den wieder eingeführten ungarischen Behörden gewisse Familiennamen in auffallend vielfältiger Wiederholung vorkommen; Sie werden daraus den traurigen Schluß ziehen, daß die erste Rundgebung der Restauratoren darin besteht, daß Vater und Söhne, Brüder und Vettern sich in den Besitz der besten und fettesten Aemter freundschaftlich einführen. Dazu kommt noch, daß diese Herren, da die Steuern im Lande gar nicht oder spärlich einfließen, die alte Zusammengehörigkeit mit den übrigen Kronländern doch dazu noch mißbrauchen wollen, daß aus dem übermäßig in Anspruch genommenen, beinahe erschöpften Rassen der letzten auch die erhöhten Gehalte dieser würdigen ungarischen Würdenträger jenseits der Leiba (häufig wahre Einkuren) bezogen werden sollen! Es ist vorgekommen, daß ein Obergespan die nach dem bestandenem Gejepe vom Landesgericht in Wien geführte Vormundschaft über einen vier lebenden fürstlichen Mündel bezüglich der ungarischen Güter als ungesetlich erklärte und der ungarischen Behörde vindizierte. Das mag, mit Rücksicht auf die leider sanktionirte Trennung der dortigen Justiz und politischen Verwaltung, als Folge der unseligen Spaltung noch hingehen. Daß derselbe aber seinen eigenen 22jährigen Sohn zum Administrator und Vormund bestellte, und diesem more patrio einen Sechsteil der reichen Einkünfte für die natürlich zweifellos sehr einflußvolle Geschäftsführung seines Sprosses zuwies, das ist denn doch ein himmelschreiender Beleg für die Gefinnungslosigkeit dieser Leute. Ist es möglich, daß das magyarische Volk auf die Dauer solche Anschauungsweise sich gefallen läßt, wenn es wirklich nach freier Entwicklung und geordneter Unabhängigkeit strebt? Ist es denkbar, daß eine solche Magnatenwirtschaft sich befestigt, und, wenn sie nicht vom blutigen Sozialismus überflutet wird, das Land einer geistlichen Selbstständigkeit zuführe? Soll das Zauberswort „Magyar ember“ all' diefe Antikrämeren bleibende Jodennüt und Herrschaft sichern, und soll ein solches bunnemäßiges Gebaren um der schönen Schmirnbärte und der fofetten Hütchen willen in dem gebildeten Europa alberne Sympathien finden? Wahrscheinlich, nur aus einer tiefen Zerrüttung und Verkommenheit aller sittlichen Grundlagen der menschlichen Gesellschaft, nur aus der organisierten Lüge und aus der systematischen Entstellung der Thatfachen läßt es sich erklären, daß das wahre Freidmestgefühl gegen solchen Treibens noch nicht energisch genug reagiert.

Aus Innsbruck. Die Innsbrucker Studentenschaft wollte am Abend des 17. April den liberalen Abgeordneten, welche in der Sitzung von diesem Tage gegen den Antrag des Fürstbischofs von Brixen aufgetreten waren, einen Fackelzug darbringen. Die Polizeidirektion wurde um die Bewilligung ersucht, war jedoch nicht in der Lage, dieselbe zu ertheilen und nachdem sie bei der Statthalterei angefragt hatte, gab sie den Studenten den Bescheid, man wünsche, daß der Fackelzug unterbleiben möge, da bei der Fackelzählung des Pöbels Unordnungen nicht in dem Bereiche der Unmöglichkeit lägen. Die Studentenschaft zeigte sich hierauf bereit, von ihrem Vorhaben abzulassen und begnügte sich damit, den betreffenden Abgeordneten durch eine Deputation den Dank und die Sympathien der studierenden Jugend auszudrücken. Am Abend des nächsten Tages (18.) versammelten sich die Studenten zu einem hitzeren Kommerz, von wo sie um 10 Uhr in aller Stille vor die Wohnung des Abgeordneten Martin Mayer zogen und ein Ständchen darbrachten. Am Abend des 17. soll übrigens dem Dr. Hofwanger eine kleine Ragenmusik zu Theil geworden sein, wobei sich jedoch die Studenten nicht betheiligten.

Krakau, 13. April. Die Trauerandacht in der Synagoge ist verhindert; unsere edlen Demagogen wehklagen darüber und verbreiten in ihren Organen die unsinnigsten Dinge. Der Thatbestand ist ein ganz einfacher. Es sollte eine öffentliche Trauerandacht in der Synagoge stattfinden, und sollten daran auch Christen theilnehmen. Darauf wäre ohne Zweifel eine Verbrüderung der jüdischen und christlichen Bewohner Krakau's erfolgt, mit all den Konsequenzen, die an solchen polnischen Verbrüderungen hängen, und die nichts weniger als erfreulich für die Jüdischen sind. Der größte Theil der Judenheit und der Rabbiner war gegen diese Andacht, weshalb Drohbriefe zirkulierten, daß die Judenstadt angezündet und den Rabbinern eine Ragenmusik gemacht werden

sollte. Hierauf erst ward die Abhaltung der Andacht verboten, und wurden von der Regierung die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zum Schutze der Jüdenschaft und des Rabbiners getroffen. In Folge dieser Maßregeln wurde kein Versuch zu einer solchen Andacht gemacht, und die Verbrüderung der Juden und Christen in Krakau unterblieb. Die jüdische Bevölkerung Galiziens ist gewarnt, nicht bloß durch das, was in Polen vorgeht und vorgegangen ist, sondern ebenso sehr durch die Zustände im benachbarten Ungarn. In ganz Osteuropa geht es nirgends den Juden so gut, wie in den spezifisch österreicherischen Ländern.

(A. A. Z.)

Auszug

aus dem Sitzungsprotokolle über die Verhandlungen des Gemeinderathes der Provinzialhauptstadt Laibach am 17. April 1861.

Beginn der Sitzung um 4 Uhr Nachm.

Gegenwärtige:

Alterspräsident O. N. Dr. Joh. Zhuber, Spitalsdirektor.

I. f. Kommissär Josef Roth, f. f. Landesrath.

Schriftführer: Konzipist Adolph Hofbauer, und 29 Gemeinderäthe.

1. Bürgermeister, Stellvertreter Johann Guttman übergibt dem versammelten neuen Gemeinderathe die versiegelten Wahlprotokolle zur Prüfung und Bestätigung der Wahlen, da der bisherige Gemeinderath diese Amtshandlung als nicht in seiner Kompetenz gelegen, abgelehnt habe. Nach einem kurzen Rückblicke auf seine Geschäftsführung empfiehlt er sich dem neuen Gemeinderathe, und ersucht hierauf den Herrn Dr. Zhuber, die Funktion als Alters-Präsident übernehmen zu wollen.

2. Dr. Zhuber nimmt den Vorsitz und erklärt die Sitzung für eröffnet. Hierauf zur Tagesordnung übergehend, stellt Redner unter einer ausführlichen Begründung den Antrag, daß der neugewählte Gemeinderath die Prüfung der Wahlen vornehmen solle.

Dieser Antrag, vom Gemeinderathe Brolich unterstützt, wird mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

3. Der Vorsitzende beantragt, daß zur Vorprüfung der Wahlprotokolle und Berichterstattung hierüber ein Comité von 9 Mitgliedern gewählt werde, welches in 3 Unterabtheilungen die Wahl der drei Wahlkörper abgesondert durchzuprüfen hätte.

Dieser Antrag wird zum Beschlusse erhoben, und es werden im Comité gewählt die Herren: Ambrosch, Bamberg, Brolich, Heimann, Dr. Schöppel, Debenz, Dr. Rack, Dr. Wurzbach und Stedry.

4. Der Vorsitzende beantragt, der Gemeinderath soll sich sofort gegen nachträgliche Kenntnisaufnahme des Comitéberichtes für konstituiert erklären, da bekanntlich gegen keinen der gewählten Herren ein Anstand obwaltet und auch die vorgeschriebenen Förmlichkeiten der Wahlhandlung bei genügender Kontrolle sicherlich beobachtet worden sind.

Gemeinderath Brolich verwahrt sich gegen einen solchen formwidrigen Vorgang, meint jedoch, das Comité soll die Prüfung des Operates chehentlich vornehmen, damit es schon am nächsten Samstag den Bericht erhalten könnte, und es stellt der Herr Redner den vom Gemeinderathe Heimann unterstützten Antrag, daß sich an diesem Tage Nachmittags um 4 Uhr der Gemeinderath ohne weitere Einladung zur zweiten Sitzung befaßt der Wahl des Bürgermeisters versammeln möge.

Gemeinderath Ambrosch macht auf den §. 42 O. St. aufmerksam, wonach zur Wahl des Bürgermeisters sämtliche Gemeinderathmitglieder ausdrücklich und mit dem Besatze eingeladen werden müssen, daß die ohne hinreichenden Entschuldigungsgrund nicht erscheinenden oder vor Beendigung der Wahl sich entfernenden Gemeinderäthe ihres Amtes für die laufende Wahlzeitperiode verlustig werden und überdies in eine Geldbuße bis zu 100 fl. verfallen. Diese gesetzliche Bestimmung dürfte, wenn gleich einen formellen Punkt betreffend, zur Gültigkeit der Bürgermeisterwahl nicht außer Acht gelassen werden.

Gemeinderath Dr. Kautschitsch bemerkt, diese Einladung, mit dem vorgeschriebenen Besatze, könne auch heute durch den Herrn Vorsitzenden mündlich erfolgen, womit Gemeinderath Ambrosch einverstanden ist.

Beschluß nach Antrag des Gemeinderathes Brolich mit der Modifikation im Sinne des Gemeinderathes Dr. Kautschitsch.

In Gemäßheit dieses Beschlusses ladet der Vorsitzende sämtliche Gemeinderäthe mit dem Anhange des §. 42 O. St. zur Sitzung auf den 20. April 1861 um 4 Uhr Nachmittags mündlich ein.

5. Der Vorsitzende wünscht noch einen ökonomischen Gegenstand zur Sprache zu bringen. Es seien nämlich die hölzernen Bänke in der Lattenmannsallee verschwunden, vermuthlich weggeschoben worden. Gemeinderath Debenz meint, daß dieselben wahrscheinlich nur vom Magistrat über Winter in Verwahrung ge-

nommen worden sind. Nachdem sich rief bestätigt, so wird lediglich die Verfügung getroffen, daß sie nunmehr bei eintretendem Frühlinge wieder aufgestellt werden.

6. Zum Schlusse interpellirt O. N. Schwentner den Vorsitzenden mit Berufung auf den §. 31 Geschäfts-O.: ob wegen Errichtung einer Holzbrücke für die Zeit des Neubaus der steinernen Brücke in der Karlstädter Vorstadt eine Vorkehrung getroffen worden sei?

O. N. Dr. Orel bemerkt, er habe erfahren, daß mit den Bauunternehmern diesfalls bereits ein Kontrakt zum Abschlusse gekommen wäre.

O. N. Stedry versichert das Gegentheil. Der Vorsitzende ersucht den Interpellanten, den Gegenstand später einmal nach erfolgter Konstituierung des Gemeinderathes anzuregen.

Schluß der Sitzung um halb 6 Uhr.

Dr. Zhuber m. p.

Hofbauer m. p.

Auf der Tagesordnung

der morgen stattfindenden Gemeinderathssitzung stehen folgende Gegenstände:

1. Vorlesung des Sitzungsprotokolls vom 20. d. Mts.;
 2. Wahl der Geschäftsfektionen, und zwar:
 - a) für das Armenwesen;
 - b) für den städtischen Haushalt und die Finanzen;
 - c) für Stiftungs-, Schul- und Kirchen-Angelegenheiten;
 - d) der temporären Kommission für die Uebernahme des Gemeinde-Vermögens.
 3. Vortrag wegen der Jagd-Verpachtung.
- Anfang der Sitzung: Nachmittags 4 Uhr.

Bermischte Nachrichten.

Aus Weizelburg, 21. d. M. wird uns geschrieben: Als am 18. d. M. das erste und zweite Gradiolauer Grenz-Bataillon in unserer Stadt einmarschirten, feierten Offiziere und Mannschaft das Andenken ihrer im Jahre 1813 hier gefallenen tapferen Brüder auf würdige Weise. Der Major B. hatte das Bataillon neben der Reichsstraße, unter dem Schlosse Smrek, auf einer Wiese, mit der Fronte gegen die auf der Anhöhe sich erhebende Burg Weizelburg aufstellen, präsentiren und durch sämtliche Tambours des Bataillons den Ordnungs-Paraden lassen. Vorher hatte sich Alles mit festlichen geschmückt, das Futteral von der Bataillons-Fahne wurde herabgenommen und der Major sprach im kroatisch folgende Worte, indem er auf die Burg traten, den einstigen Schauplatz der Kriegerthaten der Gradiolauer, hinwies:

„Soldaten! Seht dort jene Burgruinen. Auch dort ist der Ruhm der Gradiolauer glänzend eingegraben. Vor beinahe 50 Jahren war es, wo sich Abtheilungen unseres geliebten Regiments unter Kommando des Obersten Milatinovich mit Ehre bedeckt halten. Dies ist der Anlaß, warum wir, wir Staub bedeckt und vom Marsch ermüdet, uns hier aufstellen; angesichts jener Burg dort oben, welche der kühne Heldenmuth eurer Väter nach zweimaligem blutigen Stürmen der französischen Uebermacht abgerungen hatte. Die Gebeine mancher Tapferen liegen dort der Verwesung preisgegeben, doch der Ruhm, den unser Regiment dort erworben, wird ewig leben.“

Mit der hochflatternden Fahne wurde dann unter allgemeiner, auch den Zuschauern sich theilender freudiger Erregung in Weizelburg eingerückt und die Mannschaft einquartirt. Das ganze Offizierskorps des Bataillons veranstaltete ein Festessen im Gasthause „zum goldenen Lamm“, wobei auf das Wohlsein Sr. Majestät des Kaisers, des Vaterlandes und des Gradiolauer Regiments Toaste mit donnernden Ziviorufen ausgebracht wurden.

Die Soldaten gingen fast alle zur Burg ruine, um sich mit ständiger Begeisterung den eckigen Kampflatz ihrer Vorfahren anzusehen.

Wien. Das Hauspersonal für das Parlamentshaus ist bereits ernannt. Darunter befinden sich drei Portiers, nämlich zwei für die Eingänge von der rückwärtigen Seite des Hauses, und einer für den Haupteingang an der Währinger Straße; Legierer in sämtlicher Sprachen, welche in der österreichischen Monarchie gesprochen werden, mächtig und kann daher jed. in Reichrath in seiner Muttersprache Auskünfte ertheilen.

Telegr. Berichte über Landtags-Verhandlungen in den Provinzen.

Agram, 23. April. In der heutigen Landtagssitzung wurde die Geschäftsordnung vorgelesen und mit einigen Modifikationen angenommen. Zum Vice-

Präsidenten des Landtages wurde Obergespan Graf Jankarić gewählt.

Bemberg, 23. April, 4 1/2 Uhr Nachmittags. In der heutigen Landtagssitzung wurden fünf Wahlen als gültig anerkannt, zwei in suspenso belassen, eine wurde als ungültig erklärt.

In den Landes-Ausschuss wurden bis jetzt gewählt: Aus den Abgeordneten der Landgemeinden: Staatsanwalt Lawrowski; — der Städte: Dr. Ziemialkowski; — des großen Grundbesitzes: Dr. Boezkowski, Finanzprokurator-Adjunkt; — aus dem ganzen Landtage: die Gutsbesitzer Moriz Ritter v. Krainöski und Kornel Krzczewowicz, dann der Landesgerichtsrath Oskavian Pietruski. Als Stellvertreter wurden Domherr Kurimöski aus Landgemeinden; Dr. Smolka aus Städten; Dr. Zyblinski aus dem großen Grundbesitze gewählt.

Um 4 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen, die Fortsetzung ist auf 6 Uhr anberaumt.

Innsbruck, 23. April. Die Vertagung des Tiroler Landtages fand heute unter dreimaligem Hochrufen auf Sr. Majestät den Kaiser Statt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Triest, 23. April. Der Stadtrath wird in der morgigen Sitzung einen Antrag auf Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen beraten. Dr. Desceovich, dem der Podesta gestern das Wort entzog, hat heute seine Entlassung gegeben.

Triest, 23. April. Vorgestern wurde der Landtag in Görz vom Landeshauptmann mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser geschlossen, in welches Versammlung und Publikum allgemein einstimmt.

Turin, 22. April. In der heutigen Kammer-Sitzung wurde mit großer Majorität beschlossen, das Garibaldi'sche Volksbewaffnungsprojekt in Erwägung zu ziehen. Das Ministerium hat diesem Beschlusse beigestimmt. Garibaldi war in der Sitzung nicht anwesend; es heißt, er habe Turin am Abend vorher verlassen.

Turin, 23. April. Garibaldi, welcher gestern Turin zu verlassen beabsichtigte, hatte vorgestern eine lange Audienz beim König, der ihn überredete, von seinem Vorhaben, nächstens nochmals im Parlament zu erscheinen, abzustehen. Garibaldi soll auch sein National-Bewaffnungsprojekt zurückziehen beabsichtigen.

Turin, 23. April. (Ueber Paris). In einem an Cialdini gerichteten Schreiben weist Garibaldi die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zurück und erklärt, daß er ruhig bis dahin warten werde, wo die nationale Monarchie von ihm Genugthuung begehrt. Es bestätigt sich nicht, daß Garibaldi Turin verlassen habe.

Mailand, 22. April. Der heutigen „Perseveranza“ wird aus Turin vom 21. geschrieben: Die letzten Nachrichten aus Neapel bestätigen, daß die Reaktion in Capitanata fortbauert. Der Gouverneur von Cosenza mußte entweichen. In Turin zirkulirte Sonntags das Gerücht von der Bildung eines neuen Ministeriums: Camarmora als Präsident, Cosenz Krieg, Ratazzi Inneres, Pypoli Finanzen, de Pretis öffentliche Arbeiten, Pallavicini Aeußeres, Consorti Justiz, Amari öffentlicher Unterricht.

Im Hause Garibaldi's wurde eine lange militärische Konferenz abgehalten. Die Majorität der Offiziere erklärte sich für Cavour's Politik und man hofft, auch Garibaldi werde der Eintracht zu Liebe beitreten.

Der „Corriere mercantile“ versichert, zwischen Sardinien und der Schweiz seien die Präliminarien eines Vertrages wegen der Luganier-Bahn unterzeichnet worden.

Moskau, 22. April. Nach heute einemerten telegraphischen Berichten aus Konstantinopel sollen die Konfalk der fünf Mächte darüber und in Sentari, erstere bei den Insurgenten, letztere bei Fürst Nikolaus darauf dringen, daß eine Katastrophe in Niksch verhütet, ein Waffenstillstand oder äußerster Falles eine Kapitulation abgeschlossen, die Rückkehr der Montenegro in ihre Berge bewerkstelligt, und den Rajah die Aussicht eröffnet werde auf eine ehrenhafte ausführbare Pazifikation. (D. Z.)

Erklärung.

Die „Novice“ sagt, ein Gerücht bezeichne mich als Korrespondenten der „Lagespost“ und der „Ost. Zeitung“. Da dieß durchaus nichts Unwahrscheinliches ist, und ich nicht so feige bin, die Schwabungen und Verdächtigungen des Redakteurs der „Novice“ als etwas Anderes zu nehmen, als die Schmerzensschreie eines auf die Hühneraugen Getretenen, so sehe ich auch die Nothwendigkeit nicht ein, dagegen zu protestiren, sondern überlasse der Zeit den Namen des gesüchteten Korrespondenten bekannt zu geben.

Dr. Ludwig Jägleb.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Br. Stg. Abbl.) Staatspapiere sehr fest. Die Nachfrage nach konvertirten Obligationen in österr. Währung und nach Metalliques anhaltend lebhaft. Auch Bank-Aktien begehrt. Dagegen Nord- und Westbahn-Aktien matter. Fremde Valuten Anfangs um $\frac{1}{2}$ %, zuletzt um $\frac{1}{4}$ % höher als gestern. Besorgnisse vor auswärtigen Ballimenten machen währerisch in der Qualität des Papierses. Geld flüssig.

Öffentliche Schuld.				Geld Ware				Geld Ware			
A. des Staates (für 100 fl.)											
In österr. Währung zu 5%	Geld	Ware		Öst. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	Geld	Ware		Glary zu 40 fl. G.M.	Geld	Ware	
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	81.—	84.—	84.25	G. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	157.75	158.—		St. Genois " 40 " "	35.—	35.50	
National-Anleihen mit				Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.	421.—	423.—		Windischgrätz " 20 " "	21.75	22.25	
Jänner-Coup.	5 " 76.40	76.50		Österr. Lloyd in Triest	185.—	193.—		Waldstein " 20 " "	26.—	26.50	
National-Anleihen mit				Wien. Dampfsch.-Akt.-Ges.	395.—	400.—		Regelwisch " 10 " "	16.50	16.75	
April-Coup.	5 " 77.10	77.20		Besther Kettenbrücken	385.—	390.—		Wechsel.			
Metalliques " 5 " 64.70	64.80			Öst. Westbahn zu 200 fl.	167.50	168.—		3 Monate			
ditto mit Mai-Coup.	5 " 65.10	65.20		Pfandbriefe (für 100 fl.)							
ditto " 4 " 57.50	57.75			National- 6jäh. v. J. 1857 5%	102.—	102.50		Augsburg, für 100 fl. südd. W.	126.50	126.75	
mit Verlosung v. J. 1839	111.—	112.—		bank auf 10 " ditto " 5 "	97.—	98.—		Frankfurt a. M., ditto	126.75	127.—	
" 1854 " 86.—	86.50			G. M. verlosbare " 5 "	89.50	89.75		Hamburg, für 100 Mark Banco	111.50	111.75	
" 1860 zu				Nationalb. (verlosbare " 5 "	85.25	85.75		London, für 10 Pf. Sterling	148.50	148.75	
500 fl. " 81.45	81.65			auf öst. W. (" 5 "				Paris, für 100 Francs	58.90	58.95	
zu 100 fl. " 83.75	84.—			Loose (per Stück)				Cours der Geldsorten.			
Gemeinrentensch. zu 42 L. austr.	15.50	16.—		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	115.75	116.—		R. Münz-Dufaten 7 fl. 1 Mfr. 7 fl. 3 Mfr.			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				zu 100 fl. öst. W.	99.—	99.50		Kronen " 20 " 50 " 20 " 64 "			
Grandentlastungs-Obligationen.				Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. G.M.	36.50	37.—		Napoleonsdor " 11 " 50 " 11 " 92 "			
Nieder-Österreich zu 5%	88.—	89.—		Städtgem. Osen zu 40 fl. ö. W.	96.50	97.—		Russ. Imperiale " 12 " 25 " 12 " 27 "			
Ob. Öst. und Salz " 5 " 87.50	88.50			Südbahy " 40 " G.M.	37.25	37.75		Bereinsthaler " 2 " 22 1/2 " 2 " 23 "			
				Salm " 40 " "	36.25	36.75		Silber-Agio 48 " — " 48 " 25 "			
				Palffy zu 40 fl. G.M.							

Effekten- und Wechsel-Kurse			
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.			
Den 24. April 1861.			
Effekten.		Wechsel.	
5% Metalliques	65.20	Silber	147.75
5% Nat.-Anl.	76.60	London	148.50
Bankaktien	727.—	R. f. Dufaten	7. 1
Kreditaktien	163.30		

Fremden-Anzeige.
Den 23. April 1861.
Hr. Dr. Thoman, Advokat, von Radmannsdorf. — Hr. Seifert, k. k. Hofgestüts-Kontrollor, von Prästernegg. — Hr. Eder, k. k. Polizei-Adjunkt, von Klagenfurt. — Hr. Muschewich, Beamte, von Zinne. — Hr. Schier, von Wien.

Edikt
zur Einberufung der dem Gerichte unbekannten Erben.

Von dem k. k. Bezirksamte Ratschach, als Gericht, wird bekannt gemacht, daß am 26. Dezember 1859 Helena Lippoglouschet zu Topolouz ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben sei.
Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf ihre Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbschaftserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Josef Dermel von Savenstein als Verlassenschafts-Kurator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbschaftlich und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingetantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbschaftlich hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erlosch eingezogen würde.
K. k. Bezirksamt Ratschach, als Gericht, am 29. März 1861.

Edikt
Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird der Mina Bodnik, unbekannten Daseins und Aufenthaltes, hiermit erinnert:

Es habe Mina Bodnik, als Zeßionärin der Mina Bodnik geb. Wilsan von Ermen, wider dieselbe die Klage auf Verjährung und Erbschaftserklärung der Forderung der Mina Bodnik, aus dem Schuldscheine vom 28. Dezember 1827 pr. 50 fl. G. M., welche aus dem, für Mina Bodnik geb. Wilsan auf der Realität des Martin Bodnik Urb. Nr. 83 ad Pfarrhofgäßl Altack seit 23. Jänner 1802 intabulierten Heiratskontrakte ddo. 23. Jänner 1802 superintabuliert erscheint, sub praes. 26. Februar 1861, Z. 491, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagessatzung auf den 3. Mai 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet, und den Geflagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Johann Schuschnig von Laak als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.
Dessen wird dieselbe zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.
K. k. Bezirksamt Laak, als Gericht, am 27. Februar 1861.

Edikt
Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird dem Matthäus, recte Urban Rosmann, und der Agnes Rosmann, so wie deren Erben, alle unbekannten Aufenthaltes, hiermit erinnert:

Es habe Mina Rosmann von Godeschitz Nr. 39 wider dieselben die Klage auf Verjährung und Erbschaftserklärung der, auf der, derselben gehörigen Realit. Urb. Nr. 257, 12542 ad Herrschaft Laak, für Matthäus, recte Urban Rosmann aus dem Uebergabsvortrage ddo. 10. Februar 1819, intab. 19. Februar 1819 pr. 450 fl., und für Agnes Rosmann geborne Kallan, au dem Ehevertrage ddo. 7. Jänner 1826, intab. 10. März 1826 pr. 600 fl. bestehenden Forderungen, sub praes. 1. März 1861, Z. 518, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagessatzung auf den 10. Mai 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 der a. G. D. hieramts angeordnet, und den Geflagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Johann Schuschnig von Laak als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

K. k. Bezirksamt Laak, als Gericht, am 5. März 1861.

Edikt
Mit Bezug auf die hieramtslichen Edikte ddo. 27. November 1860, und 9. März 1861, Z. 5188, wird bekannt gegeben, daß, da auch zur zweiten in der Exekutionsache des Herrn Franz Schapla von Sturja gegen Andreas Reitmayer angeordneten Teilbietung der, dem Letztern gehörigen, in Sturja gelegenen Realität kein Kauflustiger erschien, nunmehr zur dritten auf den 4. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr angeordneten Teilbietung derselben, u. z. in loco Sturja, geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 6. April 1861.

Edikt
Mit Bezug auf die hieramtslichen Edikte ddo. 27. November 1860, und 9. März 1861, Z. 5188, wird bekannt gegeben, daß, da auch zur zweiten in der Exekutionsache des Herrn Franz Schapla von Sturja gegen Andreas Reitmayer angeordneten Teilbietung der, dem Letztern gehörigen, in Sturja gelegenen Realität kein Kauflustiger erschien, nunmehr zur dritten auf den 4. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr angeordneten Teilbietung derselben, u. z. in loco Sturja, geschritten wird.

K. k. Bezirksamt Wippach, als Gericht, am 6. April 1861.

Edikt
Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird der Mina Bodnik, unbekannten Daseins und Aufenthaltes, hiermit erinnert:

Es habe Mina Bodnik, als Zeßionärin der Mina Bodnik geb. Wilsan von Ermen, wider dieselbe die Klage auf Verjährung und Erbschaftserklärung der Forderung der Mina Bodnik, aus dem Schuldscheine vom 28. Dezember 1827 pr. 50 fl. G. M., welche aus dem, für Mina Bodnik geb. Wilsan auf der Realität des Martin Bodnik Urb. Nr. 83 ad Pfarrhofgäßl Altack seit 23. Jänner 1802 intabulierten Heiratskontrakte ddo. 23. Jänner 1802 superintabuliert erscheint, sub praes. 26. Februar 1861, Z. 491, hieramts eingebracht, worüber zur ordentlichen mündlichen Verhandlung die Tagessatzung auf den 3. Mai 1861 früh 9 Uhr mit dem Anhang des §. 29 G. D. angeordnet, und den Geflagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Herr Johann Schuschnig von Laak als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.
Dessen wird dieselbe zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.
K. k. Bezirksamt Laak, als Gericht, am 27. Februar 1861.

Edikt
Von dem k. k. Bezirksamte Laak, als Gericht, wird dem Matthäus, recte Urban Rosmann, und der Agnes Rosmann, so wie deren Erben, alle unbekannten Aufenthaltes, hiermit erinnert:

Steinbrück den 18. März 1861.

Öffentlicher Dank
an Madame M. A. Fasanotti.

Unterzeichnete findet es als eine Pflicht, obiger Frau öffentlich ihren Dank auszudrücken, da meine Tochter Balbine das Schnitt-Modellzeichnen auf eine so leichte und faßliche Methode gelernt hat, daß sie schon in der Lage ist, die neuesten Schnitte und Modelle aus jeder beliebigen Modenzeitung zu ziehen, gleichviel, nach welchem Körpermaß es verlangt wird.
Anna Verhouz.

Wichtig für Damen!

Da ich in Kürze Laibach verlassen werde, und um dem allseitigen Wunsche der geehrten Damenwelt zu entsprechen, so habe ich eine von mir verfaßte Broschüre unter dem Titel:

Neue praktische Anleitung zum Selbstunterricht in der Damen-Kleidermacherkunst.

Zweite verbesserte Auflage mit 4 Tabellen, Zeichnungen und 8 Kartendeckel-Ausschnitten. Preis 3 fl.
dem Herrn J. Giontini, Buchhändler hier, in Kommission übergeben, der geehrten Damenwelt für das geschenkte Zutrauen dankend.

J. Schwarz,
geprüfter Lehrer der Zuschneidekunst.

Wiener Frühling.
Höchst interessant für Damen.

Ich beehre mich, die elegante Damenwelt bei meiner so eben erfolgten Rückkunft aus Wien zum Besuche meiner

Damen-Pukwaren-Niederlage

böflichst einzuladen. Alles, was in Damen-, Mädchen-, Herren- und Knaben-Strohhüten, Damen-Mantils, Kopfschmuck, die Mode und feiner Geschmack in Wien ersonnen wurde, ist in reichster Auswahl bei mir zu sehen.

In der Ueberzeugung, daß alles Gesehene sich selbst am besten empfehlen wird, erspare ich jede weitere Anpreisung.

Anna Fischer,
Kundschafteplatz Nr. 222 vis-à-vis der Schusterbrücke.

Hydraulischen Cements und feuerfester Ziegel
zu erzeugen, so lade die Herren P. T. zur gefälligen Abnahme dieser Materialien freundlichst ein, welche mit Berücksichtigung der ausgezeichneten Qualität zu billigeren Preisen, als jede andere inländische Fabrik, zu liefern im Stande bin.

Steinbrück den 18. März 1861.

F. Sartori.